

Pressemitteilung Bündnis 90 / Die Grünen
Datum 07. Februar 2011

Thema: Hochwasserschutz in Hungen

Mit intelligent gesteuerten Poldern gegen Hochwasser

Am vergangenen Sonntag hatten die Hungenener Grünen zu einer kleinen Wanderung entlang der Horloff eingeladen. Fraktionsmitglied und Landschaftsplaner Frank Bernshausen erläuterte die jüngere Geschichte des Horloffgrabens zwischen Hungen und Villingen und stellte Ideen für einen wirksamen und bezahlbaren Hochwasserschutz vor.

Rund 40 Interessenten – darunter auch die Bürgermeister-Kandidatin der SPD, Elke Högy - waren bei sonnigem Wetter mit gutem Schuhwerk zum geführten Sonntagsspaziergang entlang der Horloff gekommen. Der im Allgemeinen recht friedliche Bach setzte 1981 zum letzten Mal die Unterstadt von Hungen unter Wasser, unter anderem auch den damals noch dort befindlichen Lebensmittelmarkt. Anfang Januar 2003, überschwemmte die Horloff u.a. das Gebiet rund um den Inheiden-Trais-Horloffsee mit den dortigen Wohnbauten und führte zu erheblichen Schäden und Kosten für Sicherungsmaßnahmen. Erst vor wenigen Wochen, nach der plötzlichen Schneeschmelze kam es erneut zu erheblichen Problemen im Seegebiet. Hochwasser ist für Hungen ein offensichtliches Problem mit erheblichem Kostenrisiko.

Ein Grund dafür ist die Begradigung des Bachlaufs in den 30er Jahren und die daraus durch Erosion resultierende Vertiefung der Bachsole, was zu einem immer schnelleren Wasserabfluss führte. Könnte die Horloff in natürlichen Mäandern langsam durch ihre Aue fließen, würde sie bei zu hohem Wasseranfall einfach auf die umliegenden Auen ausweichen. Diese Art der natürlichen Regulierung ist heute allerdings kaum eine realistische Option. Bernshausen erläuterte sehr detailliert und kenntnisreich, wie Hungen und das Seengebiet Trais-Horloff/Inheiden durch die Aktivierung natürlicher Überschwemmungsflächen in Verbindung mit einem behutsamen Einsatz von Mitteln des technischen Hochwasserschutzes in Form der Anlage von dezentralen Polderflächen und deren intelligenter Steuerung sicher vor Hochwasser zu schützen sei.

Auf dem Weg entlang der Horloff kam die Gruppe zunächst an den Engelshäuser See, der im Mittelalter in einer Randsenke der Horloffniederung zur Fischzucht diente und heute forstwirtschaftlich genutzt wird. Hier könnten nach Einschätzung Bernshausens in Hochwasserzeiten mehrere 10.000 Kubikmeter Wasser angesammelt werden, ohne die bereits vorhandene Eindeichung erneuern zu müssen.

Etwas weiter bachaufwärts, etwa auf halbem Wege nach Villingen, ist eine

markante Verengung des Horlofftals festzustellen, der in Richtung Villingen eine etwa 500 m weite, ehemalige Auenlandschaft folgt. Durch Begradigung der Horloff sowie nicht am Hochwasserschutz orientierter Gewässerunterhaltung in der Vergangenheit, werden diese Flächen nicht mehr überschwemmt, was die Hochwassergefährdung für Hungen stark erhöht. An dieser Engstelle ließe sich nach Einschätzung der Grünen für relativ geringe Kosten ein Dammbauwerk einfügen, das die im Falle von Hochwasserereignissen aus dem Quellgebiet der Horloff im westlichen Vogelsberg stammenden Wassermassen auf eine für Hungen ungefährliche Menge puffern könnte. Leider wird dieses, sinniger Weise Fohlweide genannte Gebiet heute ackerbaulich intensiv genutzt, was eine Umwandlung als Fläche zur Hochwasserrückhaltung stark erschwert.

Allerdings, so Bernshausen, muss die Politik die Kosten für den Hochwasserschutz und die Kosten für Schäden durch Hochwasser gegeneinander abwägen. Auch wenn eine als Grünland genutzte, naturnahe Aue die beste Lösung darstellen würde, stehe auch eine weitere ackerbauliche Nutzung von Teilen dieser Flächen einer Umsetzung einer Hochwasserschutzmaßnahme an dieser Stelle nicht entgegen. Hier sollte man mit betroffenen Landwirten den Konsens suchen und diese bei Auftreten der doch eher seltenen starken Hochwasserereignisse entsprechend entschädigen. Die Häuser in der Unterstadt Hungens und im Seengebiet von Trais-Horloff und Inheiden ließen sich hierdurch sicherer vor Überflutungen schützen.

In weiteren Erläuterungen ging Bernshausen auch auf die Rolle der Hubbach bzw. des Rodgrabens für das Gebiet am Grassee in der Kernstadt ein. Deren Rückstau bei hohen Wasserständen in der Horloff stelle eine weitere Gefährdung der Hungener Altstadt dar. Hier könnte die Aktivierung von Überschwemmungsflächen im Bereich der so genannten Hubbach Abhilfe schaffen. Seitens der Grünen wurde abschließend betont, dass nur ein intelligenter an den natürlichen Gegebenheiten orientierter Hochwasserschutz den gewünschten Erfolg bringe und dies allein auch auf Dauer bezahlbar sei. Hierfür wird man sich in Zukunft einsetzen.



Bild 1: Frank Bernshausen (Grüne) erläutert das Hochwasserschutzkonzept für Hungen. Die Fohlweide, Teil der früher intakten Auenlandschaft der Horloff, wird heute landwirtschaftlich genutzt. Hier ist die Politik gefragt.



Bild 2: Rechts die tief eingegrabene Horloff, links der Damm des Engelshäuser Sees. Frank Bernshausen (Grüne) erläutert die Optionen eines machbaren Hochwasserschutzes für Hungen